

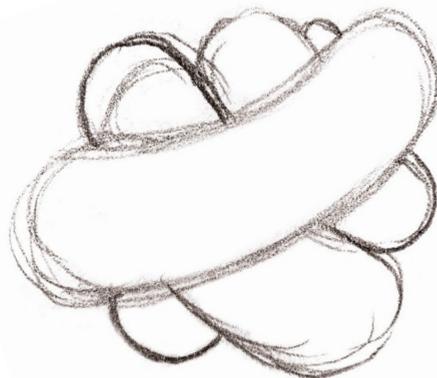


Tradition

Ein Guru hatte Jünger, mit denen er täglich eine Abendmeditation hielt. Eines Tages lief eine Hauskatze in den Raum, strich umher, schnurrte den Jüngern um die Füße, ja sprang ihnen auf den Schoß und lenkte von der Andacht ab. Darauf ordnete der Guru an, dass die Katze um diese Zeit draußen angebunden werden sollte. So machte man es und man konnte ungestört meditieren. Die Zeit verging. Der Guru starb. Sein Nachfolger hielt sich streng an die Tradition, dass während der Abendmeditation eine Katze angebunden sein muss.

Die Zeit verging. Auch die Katze starb. Es wurde eine neue Katze angeschafft, um sie während der Abendmeditation draußen anbinden zu können.

Weil die einfachen Leute den Sinn dieser Maßnahme nicht verstanden, traten Theologen auf den Plan und schrieben ein zweibändiges Werk mit vielen Fußnoten über die Heilsnotwendigkeit einer angebundenen Katze während der Abendmeditation. Mit der Zeit jedoch kam die Abendmeditation selbst ganz außer Gebrauch. Niemand interessierte sich mehr dafür. Aber mit größter Treue wurde weiterhin abends während der Zeit, in der früher die Abendmeditation stattfand, draußen eine Katze angebunden.





Birne, 2019
MDF, Gips, Lackfarbe, 35 x 35 x 25 cm



Idee
Werk
Welt

Aufgewachsen am Rande des Ruhrgebiets interessiert sich Denise Werth besonders für ästhetische Kuriositäten und identitätsstiftende Bild und Motivwelten. Geprägt durch die sich stark wandelnde Region, in der unterschiedlichste Traditionen aufeinandertreffen und sich Kultur in den verschiedensten Ausprägungen visuell äußert, schafft Denise Werth Bilder und Plastiken in denen erlebte Narrationen aufgegriffen und neu besetzt werden.

Materialerzählungen, ästhetische Faszination und formale Erfindung aus verschiedenen Kontexten werden zusammengesetzt oder ad absurdum geführt und in einer autonomen Form mit individueller Assoziationskraft behauptet. So entstehen gegenstandslose räumliche Bilder, die sich zwischen Abstraktion und konkreten Formen bewegen und dabei beim Betrachter individuelle Assoziationen wachrufen können.

Von der Zeichnung kommend steht die Idee vom Bild als Objekt im Fokus der Arbeit. Dabei werden Informationen zeichenhaft kondensiert und auf das Potential der räumlichen Realisierung überprüft. Zusätzlich beginnt der Prozess von Abstraktion und Reduktion bis Formen die gewünschte Präzision besitzen und in Neues, Offenes zu kippen beginnen und damit Anlass bieten zur Verknüpfung. Durchlässigkeit und Oberfläche, ein Mehr an Informationen sowie die Frage von Innen und Außen haben Auswirkung auf die Dimensionen der Arbeiten und damit auf den Raum. Es entstehen körperliche Bilder und Zeichnungen, die zwischen Erfindung, Abstraktion und konkreten Formen pendeln. Diese erscheinen durch ihre formale Klarheit möglichst real und zeichenhaft und entwickeln hierdurch eine Wirkung, die sowohl Vertrautheit, aber zugleich Befremden und Irritation auslöst und den Betrachter auf eine individuelle Beziehungsebene zurückwirft.



Drei|San, 2018, MDF geformter Kunststoff, Stahl, 160×55×30 cm,
zusammen mit der Klasse Prof. Thomas Scheibitz



Drei|San, 2018
MDF geformter Kunststoff, Stahl, 160×55×30 cm



Santa Maria, 2019
Relief aus MDF, Gips, Lackfarbe, 80 x 60 x 25 cm





Alle Wege führen zum Meer, 2018
MDF, Gips, Lackfarbe, Collage, 90 x 80 x 60 cm



Alle Wege führen zum Meer, 2018, Mdf, Kunststoff, Gips, Lackfarbe, 82×65cmx15cm (und Klasse Prof. Thomas Scheibitz)



Handheld, 2020
Gips, Lackfarbe, 24 x 17 x 10 cm



Modelle, 2019-2020

MDF, Acrylfarbe, verschiedene Formate, ca. 15x15cm



Installation: Lookin' for freedom, 2019, MDF, Kunststoff, Gips und Lackfarbe, ca. 90 x 500 x 400 cm, Installationsansicht: Museum Folkwang



Anker, 2019
Gips, Lackfarbe, ca. 60 x 40 x 28 cm



Lovehandle, 2020

Gips, Lackfarbe, Kunststoff, Stein, Tisch, ca. 100 x 60 x 60cm

„soft facts

nichts als die wahrheit und sagen“

„You've been sold a lie.“ So beschreibt Rutger Bregmann, der niederländische Autor und Historiker, den Vertrieb von Produkten aus unübersichtlichen Handelsketten, deren Fairness infrage steht. Welche Beziehung haben wir zu den Dingen und Zeichen, die uns umgeben? Inwieweit hinterfragen wir sie und die Art, wie sie unser Sozialverhalten mitbestimmen? Die plastischen Figurationen von Denise Werth haken in diese Fragestellungen ein und untersuchen die „soft facts“ der Wertschöpfung. Zu den sogenannten weichen Faktoren gehören erzeugte Stimmungen, angelerntes Wissen und daraus resultierendes Verhalten, wie De-/Motivationen.

Denise Werth realisiert in ihren Plastiken individuelle Objektbehauptungen bei denen es sich um Kunstprodukte handelt, die sich in der Form auf die Alltagswelt beziehen. Zunächst weniger direkt ersichtlich bleibt dagegen das Verhältnis von Material und Entstehungsprozess. Dies bietet das Potential für Assoziationen hinsichtlich Herkunft, Bedeutung und Kontext. Die Arbeiten bieten eine Projektionsfläche für teils widersprüchliche Narrationen. Hierbei bleiben die Plastiken Einzelstücke und Kunstgegenstände und bieten den Anlass, um Positionen innerhalb und außerhalb der ökonomischen Erscheinungsform der Kunst zu imaginieren.

Akzente und Verschiebungen zwischen bewährten Kategorien wie künstlich/natürlich, real/virtuell, männlich/weiblich, Materialeigenschaft/Zeichenhaftigkeit werden dabei ermittelt. Damit gerät die Grenze zwischen den menschlich-organischen und den technisch-objekthaften Elementen neu in den Fokus, eine Grenze, die im Alltag zunehmend verschwimmt. Auch wenn sich die Arbeiten mehr als Behauptung denn als Lüge präsentieren, besetzen sie doch das Verhältnis zur Wahrheit neu.



Detektor, 2020
MDF, Gips, Eimer, Blech, Lackfarbe, 40 x 60 x 40cm



Detektor, 2020
MDF, Gips, Eimer, Blech, Lackfarbe, 40 x 60 x 40cm



Aubergine (weiß), 2020
MDF, Gips, Lackfarbe, Kunstsoff, 32 x 31 x 17cm



Die Lange Welle nach dem Kiel, 2019
MDF, Gips, Lackfarbe, 91 x 88 x 11 cm



Dazwischen liegen Welten, 2019

MDF, Gips, Lackfarbe, Servomotor und Mikrocontroller, 30 x 40 x 30 cm

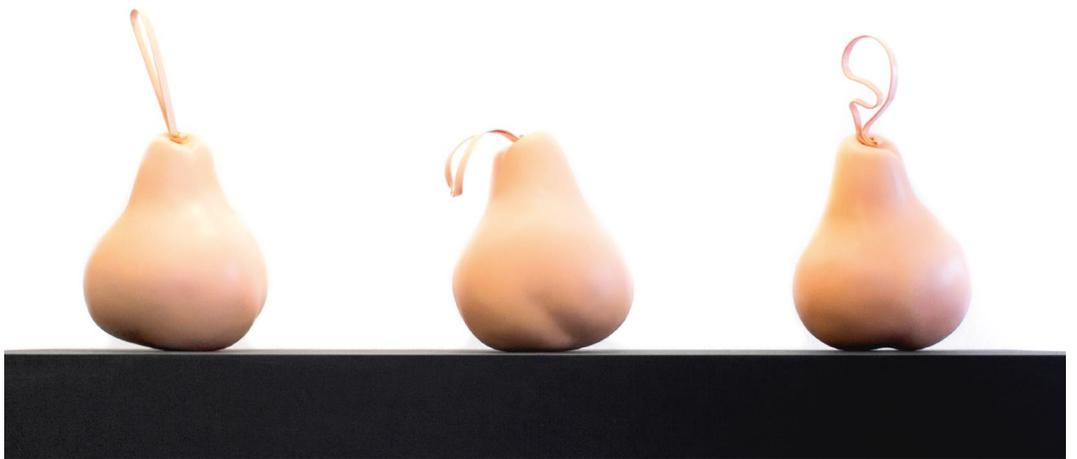




Detektor, 2020, MDF, Gips, Eimer, Blech, Lackfarbe, 40 x 60 x 40cm

Lovehandle, 2020, Gips, Lackfarbe, Kunststoff, Stein, Tisch, ca. 100 x 60 x 60cm

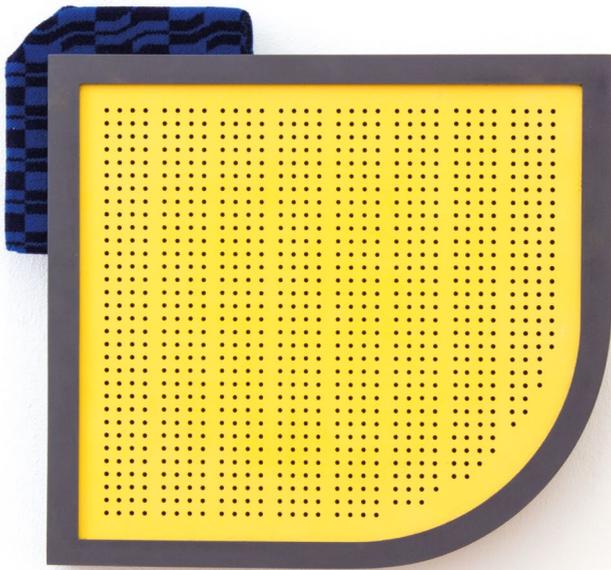
Handheld, 2020, Gips, Lackfarbe, 24 x 17 x 10 cm



Frauenstimmen im Weltall II, 2020
MDF, Gips, Lackfarbe, Kunststoff, Metall, 160 x 140 x 52 cm



Schuh, 2018
MDF und geformter Kunststoff, 154 x 70 x 30 cm



Luft und Bahn, 2017

Gelasertes MDF, Lackfarbe, Bezugsstoff nach DIN 4102 B1, 48,5 x 43 x 12 cm



EN 1176, 2017
Feder, Betonplatte, MDF, Lackfarbe, 250 x 80 x 60 cm



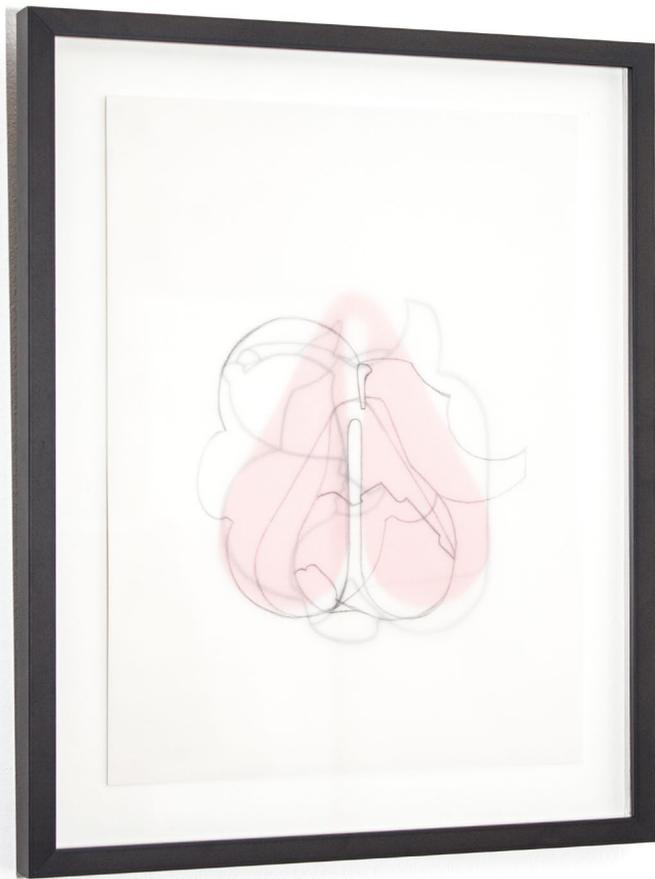
Santa Maria, 2019
Acrylfarbe und Bleistift auf Papier, 40x30 cm, gerahmt



Studien, 2019

Acrylfarbe und Bleistift auf Papier und Transparentpapier, 30x24 cm, gerahmt

Installationsansicht: Museum Folkwang, Foto: Kai Werner Schmidt



Studie, 2019
Acrylfarbe und Bleistift auf Papier, 30x24 cm, gerahmt



„Zeichen gehören zu den ältesten Mitteln der Verständigung. (...) Mit dem Wort Zeichen benennen wir den Sachverhalt, daß etwas für etwas anderes steht. Damit ein Zeichen entstehen kann, müssen folgende Voraussetzungen gegeben sein: Das Zeichen muss sich auf etwas beziehen (...) und es muß eine bestimmte Form haben (...). Diese Form muß innerhalb einer Gruppe vereinbart sein (...), und schließlich muß das Zeichen bei dem Empfänger der Mitteilung eine bestimmte Wirkung haben, d.h. er versteht das Zeichen und reagiert entsprechend darauf.“⁰¹

„Das Symbol ist ein Sinnbild, das Ornament nicht. Das Symbol hat eine genau definierte Form, das Ornament nicht. Im Symbol ist die Anzahl vorhandener Formen oder Sujets exakt bestimmt, im Ornament nicht. Das Symbol verfügt über eine ausgewählte Farbe, das Ornament nicht. In der Form eines Symbols erkennen oder anerkennen verschiedene Personen das gleiche. (...) Das Ornament übermitteln keine Vereinbarung, ist nicht Botschaft irgendeines Kultes.“⁰²

„Symbol und Ornament sind nicht immer eindeutig voneinander zu trennen, vor allem nicht in ihrem frühgeschichtlichen Stadium, als das Ornament sich wahrscheinlich aus dem Symbol entwickelte.“⁰³

01 Erhardt D. Stiebner, Dieter Urban: Zeichen + Signets.
München, 1982, S. 8

02 Philipp Luidl, Helmut Huber: Ornamente. Ornaments.
München, 1983, S. 7

03 Ebd., S. 8

